



# Einheit 1



von  
Werner Laubi und  
Tobias Arni

## Du darfst nicht alles

1 Mose 2, 5–3, 24  
(Sündenfall)

### Erklärungen zum biblischen Text

**Gott:**  
siehe Theologische Aspekte der Urgeschichten!

**Garten:**  
Das hebräische Wort *gan* und das aus dem Griechischen stammende Lehnwort *paradeison* (Pred 2, 5, Paradies) bezeichnen ein privates, eingefriedetes und mit Wasser versehenes Landstück. Eines zu besitzen, war der Wunschtraum damaliger Menschen, aber nur Reiche konnten

es sich leisten. Der Garten, den die Bibel beschreibt, ist zwar in Eden (Mesopotamien, dem fruchtbaren Land zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris) lokalisiert. Aber «Eden» ist mehr als ein geographischer Begriff. Im hebräischen Wort schwingt der Ausdruck «Wonne» mit. Es besteht daher kein Zweifel, dass es sich um einen von Keruben bewachten, heiligen Bezirk, «die Wonne schlechthin», handelt. Der Satz, den ich einmal gelesen habe, trifft ins Schwarze: «Wer das Para-





# 1 Du darfst nicht alles

dies auf Erden sucht, hat im Geografieunterricht geschlafen.» Der Mensch wurde von Gott in diesen ungetrübten Lebensbereich gesetzt, damit er den Boden bebaue und inmitten Frucht tragender Bäume und Sträucher genug Arbeit und zu essen habe, ohne Not und Schmerzen zu kennen.

Im hebräischen *Adam* klingen die Worte für Mensch (Mann, *adam*) und für Erdboden (*adama*) ähnlich. Erst in 1 Mose 4,25 wird das Wort als Eigenname gebraucht. Vorher ist nur von einem Mann die Rede.

### Der Baum der Erkenntnis von Gut und Böse:

Um eine Ganzheit zu beschreiben, nennt der Hebräer die Gegensätze. Gut und böse wissen heisst demnach: alles wissen. Himmel und Erde bedeutet: die sichtbare und unsichtbare Welt, die diesseitige und jenseitige. Erkennen heisst: begreifen, durchschauen. Wer die Frucht vom Baum der Erkenntnis isst, weiss nicht nur alles, sondern er kann auch alles, begreift alles, durchschaut alles. Die Übersetzung der Guten Nachricht («ein Baum, dessen Früchte ein Wissen geben, das von Gott unabhängig macht») erklärt diesen Sachverhalt, ist aber zu umständlich. Ich übersetze kurz mit: Alles-wissen-Baum. Demnach wäre die Frucht des Baumes, die der Mensch nicht einmal berühren darf, die Alles-wissen-, Alles-können- und Alles-haben-Frucht.

Aber es ist Wissen ohne Weisheit. Vielleicht kommt die Vorstellung vom Paradiesapfel vom lateinischen Wort *malus* (der Apfel), der ähnlich wie *malum* (das Böse) klingt. Die Bibel sagt über die Gestalt der Frucht nur, dass sie lieblich anzusehen ist. Ich kann sie also ähnlich beschreiben wie einen saftigen Apfel, bei dessen Anblick mir das Wasser im Mund zusammenläuft, oder wie eine Birne, Zwetschge oder sonst eine Frucht. Ich entschliesse mich für den Alles-wissen-Apfel.

Warum isst der Mensch trotz des Verbots die Frucht? Der Philosoph Jean-Paul Sartre gibt eine Antwort: «Mensch sein heisst, danach streben, Gott zu sein, oder, wenn man lieber will, der Mensch ist grundlegende Begierde, Gott zu sein» (inter pares 1/2011, S. 10).

Wer vom Baum der Erkenntnis isst, muss

sofort sterben (2, 17). Das Todesurteil wird dann aber nicht vollzogen. Dafür gibt es manche Erklärungsversuche. Für mich liegt der Grund darin, dass Gott es bei seinen Drohungen bewenden lässt und Gnade vor Strafe setzt. Eine Fehldeutung ist indessen das Wort des Paulus, der Tod sei der Sünde Sold. Der Tod gehört zur Schöpfung.

Denn der Mensch im Paradies ist sterblich und wird aus dem Garten verbannt, damit er nicht «auch noch vom Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!» Ich erwähne den Baum des Lebens in der Geschichte nicht.

Der Erzähler beschreibt die Schlange als ein Tier des Feldes. Dennoch kann es sich nicht um ein Reptil handeln, das in Brehms Tierleben zu finden wäre. Zwar haben sie die meisten Illustratoren – unter ihnen auch Schnorr von Carols-



«Adam und Eva», Julius Schnorr v. Carolsfeld, 1860

feld –, die sich nur oberflächlich mit dem Bibeltext auseinandergesetzt haben, so gezeichnet.

Wenn jedoch Gott die Schlange verflucht und damit bestraft, dass sie auf dem Bauch kriechen soll, muss sie ursprünglich Beine und/oder Flügel gehabt haben. Vielleicht steckt die Vorstellung von den Keruben und Seraphen dahinter, jenen altorientalischen geflügelten Mischwesen, die das Paradies (1 Mose 3,24), die Bundeslade (2 Mose 25,18ff) und das Allerheiligste (Jes 6,2) bewachen und

**Im Hebräischen klingen die Worte für «Mensch» und «Erdboden» ähnlich.**

**Jean-Paul Sartre: «Mensch sein heisst, danach streben, Gott zu sein.»**





Träger des Gottesthrones sind (2 Sam 6, 2). Dass dem biblischen Erzähler die These der heutigen Zoologen bekannt war, dass Schlangen ursprünglich vier Beine hatten, die sich in der Evolution zurückgebildet haben, ist nicht anzunehmen. Unserer Fantasie sind vom biblischen Text her keine Grenzen gesetzt. Rembrandt stellt das Wesen auf einer Radierung von 1638 als geflügelten Drachen dar.

**Unschuldige Menschen schämen sich ihrer Nacktheit nicht.**

Michelangelo hat es in der Sixtinischen Kapelle als Frau gemalt. Ihr Oberkörper geht jedoch in einen Schlangenleib über, der sich um den Baum schlingt. Diese Vorstellung unterstützt den Irrtum, die Verführung gehe von einem weiblichen Wesen aus. Ludwig Köhler hat darauf aufmerksam gemacht, dass im Hebräischen «die Schlange» männlich ist: «der Schlang», «le serpent». Es steht mir also frei, sie als sprechendes Tier mit Beinen oder als einen Mann darzustellen, der aufrecht geht und schlangenähnliche Züge hat. Er kann sich auch als Besitzer des Gartens aufspielen. Wie auch immer: Das mythische Wesen personifiziert die Verführung zum Ungehorsam Gott gegenüber. Es ist listig, verdreht Worte und verführt die Menschen mit Halbwahrheiten. Während Gott sagt: «Von allen Bäumen im Garten darfst du essen mit Ausnahme des Baumes der Erkenntnis»

(1 Mose 2, 16f), provoziert die Schlange: «Gott hat wohl gar gesagt: Von keinem Baum dürft ihr essen.»



«Adam und Eva», 1638, Rembrandt Van Rijn (1606–1669), Kupferstich, Tel Aviv Museum of Art



Deckenfresko zur Schöpfungsgeschichte in der Sixtinischen Kapelle, Hauptszene: Ursünde und Vertreibung aus dem Paradies, Michelangelo Buonarroti, 1508–1512, Fresko, Rom, Vatikan, Sixtinische Kapelle





## 1 Du darfst nicht alles

### *Kleider:*

Für den biblischen Erzähler ist die Scham die elementarste Regung des Schuldgefühls (Gerhard von Rad). Die unschuldigen Menschen schämen sich ihrer Nacktheit nicht. Beim Flechten von Feigenlaub zu Schürzen dürfte es sich um eine sehr alte Überlieferung handeln. Üblich waren im Altertum Kleider aus Tierfellen. Dass Gott sie für die Menschen anfertigt, gehört in die nie endende Nachsichtigkeit Gottes, dem es – bei al-

lem Zorn und aller Enttäuschung – doch immer wieder um die Erhaltung der Schöpfung geht.

### *Mühsal und Beschwer:*

Das Leben der Bauern und Nomaden war kümmerlich und mühsam. Das ist – wenn auch bei uns oft nicht materiell – bis heute so geblieben, besonders wenn wir auch die Unzufriedenheit, den Neid, die Enttäuschungen und den Misserfolg mancher Arbeit zur Mühsal zählen.

## Erzählen – Entdeckungen ermöglichen



### Du darfst nicht alles

Mutter und Vater gehen arbeiten. Manchmal kommt der Grossvater zu Anna und Nico. Sie besuchen miteinander den Tierpark. Dort füttern sie die Hirsche, streicheln die Ziegen und freuen sich an den jungen Wildschweinen. An der Feuerstelle im Wald braten sie Würste. Wenn es regnet, machen sie zuhause Spiele. Beim Memory gewinnt fast immer Anna. Beim Neunestein ist der Grossvater unschlagbar. Beim Monopoly hat Nico jedes Mal Superglück. Er sackt die meisten Städte, alle Bahnen und Unmengen von Geld ein. Wenn Mutter und Vater von der Arbeit heim kommen, steht das Essen schon auf dem Tisch. «Bin ich froh, dass ihr gekocht habt», sagt die Mutter. «Frau Müller ist krank. Ich musste doppelt so viel arbeiten wie sonst. Ich bin todmüde.» Der Vater hebt und senkt dauernd die Schultern. «Mir tut der Rücken weh. Ich habe mich zu viel bücken müssen auf dem Bau.»

«Warum macht die Arbeit müde? Warum tut der Rücken weh?», will Nico wissen. «Warum habe ich nie Glück beim Monopoly?», fragt Anna. «Und warum gibt es Krankheiten?» – «Es ist eben so», sagt die Mutter. «Niemand weiss das genau.» Da räuspert sich der Grossvater und sagt: «Ich erzähle euch nach dem Essen eine Geschichte darüber.»

Als alle mit dem Essen fertig sind und sich die Hände gewaschen haben, erzählt der Grossvater:

Es ist in einer Zeit gewesen, die lange vor unserer Zeit liegt. Und es ist an einem geheimnisvollen Ort gewesen. Damals hat Gott einen prächtigen Garten geschaffen. Den Paradies-Garten. Mit Bäumen voll von Orangen, Äpfel, Birnen, Nüssen. Mit Stauden voller Bananen. Und an Sträuchern hängen grosse, saftige Beeren. Aus dem Boden sprudeln Quellen mit frischem, kühlem Wasser. Manchmal, wenn der Tag heiss gewesen ist, geht Gott am Abend in seinem Paradies-Garten spazieren. Er freut sich am Singen der Amseln, am Muhen der Kühe, am Blöken der Schafe. Und zum Schluss setzt er zwei Menschen in den Paradies-Garten. Einen Mann, den Adam. Und eine Frau, die Eva. Gott sagt zu ihnen: «Ihr dürft von allen Früchten im Paradies-Garten essen, so viel ihr wollt. Nur von dem Baum, der in der Mitte steht, dürft ihr nicht essen. Es ist der Alles-wissen-Baum. Und seine Früchte sind die Alles-wissen-Äpfel. Wer davon isst, muss sterben.» Adam und Eva machen immer einen grossen Bogen um den Baum. Sonst sind sie glücklich und zufrieden. Sie brauchen keine Kleider. Sie schämen sich nicht voreinander. Fast immer scheint die Sonne. Wenn es regnet, ist der Regen warm wie das Wasser unter der Dusche.

Da kommt Eva an einem Abend vom Früchtesammeln heim. «Ich habe heute ein seltsames Tier gesehen», sagt sie zu Adam. «Vielleicht ist es gar kein Tier gewesen. Sondern ein Halb-Tier-half-Mensch. Sein Kopf hat wie der Kopf





einer Schlange ausgesehen, aber es hat Augen und einen Mund wie wir. Seine Haut ist ganz aus Schuppen. Und zwei lange Beine hat es, mit denen ist es wie ein Schnellläufer zum Alles-wissen-Baum gespurtet. Es hat mir gewunken und freundlich gelächelt. Da bin ich weggerannt.» – «Du hättest zu ihm gehen und es fragen sollen, wie es heisst», sagt Adam. Eva lacht: «Ich habe ihm schon einen Namen gegeben. Ich sage ihm «Herr Schlang.»»

Am anderen Morgen gehen Eva und Adam zum Alles-wissen-Baum. Von weitem sehen sie den Herrn Schlang. Er sitzt auf einem Ast im Baum und ruft: «Kommt zu mir! Ich bin euer Freund! Wollt ihr nicht eine von diesen köstlichen Früchten essen? Oder hat Gott euch verboten, von den Früchten im Paradies-Garten zu essen?»

«Wir dürfen von allen Früchten essen», sagt Eva, «nur die Früchte vom Alles-wissen-Baum dürfen wir nicht anrühren und nicht essen. Sonst sterben wir.»

Da lacht der Herr Schlang. Er reisst einen Alles-wissen-Apfel vom Ast und beisst hinein. Adam und Eva schauen ihn entsetzt an. Der Herr Schlang kaut und fährt mit der Zunge über die Lippen. «Köstlich!», ruft er. «Bin ich gestorben?» Adam und Eva schütteln den Kopf. «Auch ihr sterbt nicht», sagt Herr Schlang, «im Gegenteil: Wenn ihr esst, dann seid ihr so klug wie ich. Dann wisst ihr alles. Dann könnt ihr alles tun, was ihr wollt. Dann seid ihr so geschickt, so mächtig wie Gott!»

Adam und Eva schauen einander an: «Alles wissen!», sagen sie. «Alles können! So sein wie Gott!» Eva streckt ihre Hand langsam aus. Sie zögert. Sie hat Angst. «Los!», ruft Adam. «Es passiert nichts.» Da pflückt Eva zwei Alles-wissen-Äpfel. Sie hält einen dem Adam hin. «Wie süss die sind!», ruft Adam. «Jetzt wissen wir alles! Alles ... alles ... Warum starrst du mich so entsetzt an, Eva?» – «Du hast keine Kleider an!», schreit Eva. «Und du», stammelt Adam, «du bist nackt von Kopf bis Fuss! Schämst du dich nicht?» Die beiden rennen zu einem Feigenbaum. Sie reissen grosse Blätter ab. Sie flechten sie zusammen und binden sie um den Bauch. Der Herr Schlang sitzt auf dem Ast und lacht schallend.

Da hören die Menschen Schritte im Paradies-Garten. «Das ist Gott!», flüstert Adam. «Wir dürfen uns nicht nackt vor ihm zeigen. Schnell! Verstecken wir uns hinter den Büschen!» Da ruft Gott: «Adam! Eva! Wo seid ihr?» – «Wir haben deine Schritte gehört», ruft es aus dem Busch, «da haben wir Angst bekommen, weil wir nackt sind, und haben uns versteckt.» – «Wer hat euch gesagt, dass ihr nackt seid? Habt ihr etwa vom Alles-wissen-Baum gegessen?» Adam und Eva kommen mit hängenden Köpfen aus den Büschen. Vor Angst schlottern sie in ihren Feigenblättern. «Ich ... ich ... kann nichts dafür», stammelt Adam. «Eva ist schuld. Sie hat mir die Frucht gegeben.» – «Warum hast du das getan?», fragt Gott Eva. «Ich kann auch nichts dafür», sagt Eva. «Herr Schlang hat gesagt, dass wir wie Gott sind und alles können und alles wissen.» – «Und was wisst ihr jetzt?», fragt Gott. «Dass ihr nackt seid, wisst ihr. Dass ihr euch schämt, wisst ihr. Und was könnt ihr? Aus Blättern ein paar armselige Fetzen als Kleider machen.» Traurig schüttelt Gott den Kopf: «Weil der Herr Schlang euch getäuscht hat, soll er jetzt so sein wie alle andern Schlangen. Weg mit den Beinen! Auf dem Bauch soll er kriechen sein Leben lang! Und ihr, Frau und Mann: Hinaus mit euch aus dem Paradies-Garten! Hinaus in die Welt, wo es Krankheiten, Schmerzen, Enttäuschungen und Leid gibt! Ein Engel bewacht das Eingangstor zum Paradies. Ihr könnt nie, nie mehr zurückkehren.»

Der Grossvater steht auf. «Jetzt wisst ihr, warum das Leben manchmal so schwer ist. Aber Gott ist gütig. Er hat dem Adam und der Eva anstelle der schäbigen Feigenblätter Kleider aus Fellen gemacht. Aber ins Paradies zurück haben sie nie mehr gehen dürfen. Und wir auch nicht. Aber manchmal dürfen wir einen Blick hineinwerfen. Dann, wenn wir nicht alles haben und alles beherrschen wollen. Sondern einander helfen und uns gern haben. Dann sind wir fast so glücklich, wie es Adam und Eva im Paradies gewesen sind.»



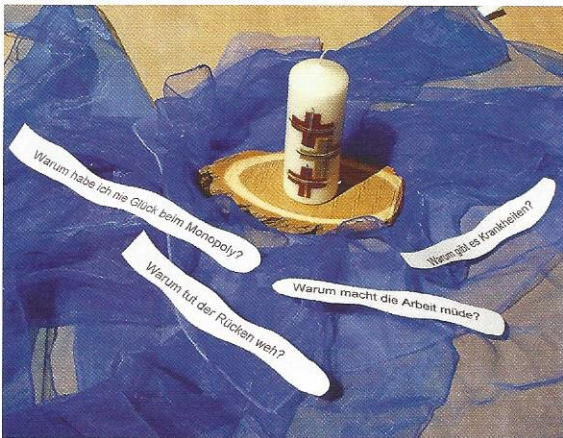


## Liturgisch-kreativ

### Vorbereitung

Mitte gestalten:

- farbige Tücher
- Kerze
- Sunntigschuelkasse
- Kolibri-Liederbücher
- Blätter mit Fragen



### Ankommen – einstimmen


#### Begrüßung

In der Mitte liegen Blätter mit den folgenden Fragen, die später auch in der Geschichte aufgenommen sind. Sie finden sie unter [www.kik-verband.ch/wzk/grenzen](http://www.kik-verband.ch/wzk/grenzen) zum Ausdrucken.


- Warum macht die Arbeit müde?
- Warum tut der Rücken weh?
- Warum habe ich nie Glück beim Monopoly?
- Warum gibt es Krankheiten?

Was halten die Kinder von den Fragen? Sind es wichtige Fragen? Können/wollen die Kinder Antworten darauf geben?

#### Liedvorschläge

-  Kolibri 19: Stand uf, stand uf, s isch Sunntig hüt

-  Kolibri 23: Lasst uns miteinander

-  Kolibri 28: Wir wollen fröhlich singen

-  Kolibri 362: Zäme cho, zäme singe

### ... mit einem Gebet

Lieber Gott

Fragen sind etwas Wunderbares. Pflanzen und Tiere können nicht fragen, wir Menschen aber schon. Sei Du jetzt bei uns, bei unserem Feiern, bei unserem Fragen und bei unserem Suchen nach Antworten.

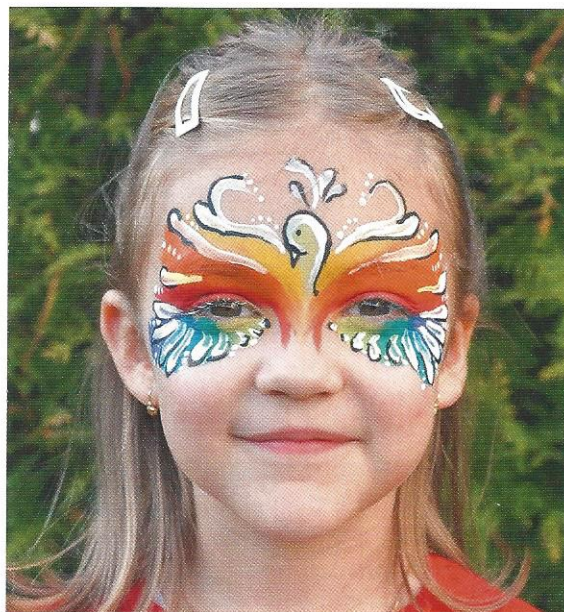
AMEN

*Geschichte erzählen (siehe Seiten 15–16)*

### Ausdrücken – vertiefen

#### ... mit einem Paradiesvogel-Gesicht

Als Erstes sollten Sie drei bis vier Farben auswählen, die Sie für den Paradiesvogel verwenden.







den möchten. Nehmen Sie wasserlösliche Theaterschminke. Diese ist sehr hautfreundlich und verwischt nach dem Trocknen nicht. Am einfachsten ist es, wenn Sie mit den Umrissen des Vogels beginnen. Zeichnen Sie mit einem Pinsel in einer Farbe Ihrer Wahl die Umrisse des Vogels auf das Kindergesicht. Die (Regenbogen-) Farben können gut mit einem kleinen Schwamm aufgetragen werden. Achten Sie darauf, dass der Schwamm nicht zu nass ist, da die Farbe sonst nicht gut haftet und nicht kräftig genug ist. Sehr schön wirkt ein gleichmässiger Farbübergang. Verwischen Sie dazu einfach die Farbübergänge mit dem Schwamm.

#### ... mit der Bedeutung von Namen

Adam heisst übersetzt «Mensch» und Eva heisst übersetzt «die Belebte». Die meisten Namen haben eine Bedeutung. Kennen die Ihnen anvertrauten Kinder die Bedeutung ihrer Namen? Im Onlineverzeichnis [www.vornamen.ch](http://www.vornamen.ch) finden Sie die Erklärungen zu mehr als 10000 Vornamen. Unter [www.kik-verband.ch/wzk/grenzen](http://www.kik-verband.ch/wzk/grenzen) haben wir einen Direktlink installiert.

#### ... mit einem Spieleparadies

Wenn wir spielen, dann sind wir wohl dem Zustand des Paradieses sehr nahe. Im Spiel verlieren wir uns nämlich. Es nimmt uns hinein. Wir sind dann «ganz Spiel».

Geben Sie den Kindern die Möglichkeit, unter verschiedenen Spielen auszuwählen. Welches Kind hat Lust auf welches Spiel?

#### ... mit einer Zeichnung zum Wort «Paradies»

Das Wort «Paradies» hat eine besondere Geschichte. Es geht auf ein iranisches Wort zurück. Das Wort kommt via das Griechische und Lateinische in unsere Sprache, weil Xenophon (426–355 v. Chr.), ein aus Athen stammender Schriftsteller, Politiker und Feldherr, es für die Bezeichnung der Parks persischer Adliger und

Könige gebraucht hat. In der griechischen Bibel (Septuaginta) wird das Wort dann für den «Garten Eden» gebraucht, wodurch es zu einem Bestandteil der christlichen Glaubensvorstellung wird.

- Was für Bilder verbinden die Kinder mit dem Wort «Paradies»?
- Welche Menschen, Tiere, Pflanzen etc. hätten die Kinder gerne um sich herum in einem solchen «Platz der Glückseligkeit»?
- Können die Kinder ihr Paradies zeichnen?

#### ... mit besonderen Äpfeln

In der Bibel steht zwar nicht, dass Adam und Eva Äpfel gegessen haben, die Tradition will es aber so. Äpfel sind nicht nur sehr gesund, man kann mit ihnen auch tolle Spiele machen.

##### *Apfelsorten erraten*

Unterschiedliche Apfelsorten werden gewürfelt und je in einen Teller gelegt. Ein Kind erhält nun ungesehen ein Apfelstück und muss herausfinden, zu welcher Apfelsorte es gehört.

##### *Wer schält die längste Apfelhaut?*

Die Kinder versuchen mit einem Sparschäler, eine möglichst lange Apfelhautspirale zu schneiden.

*Tipp:* Im Fachhandel erhältliche Apfelschälmaschinen sind bei Kindern besonders beliebt!







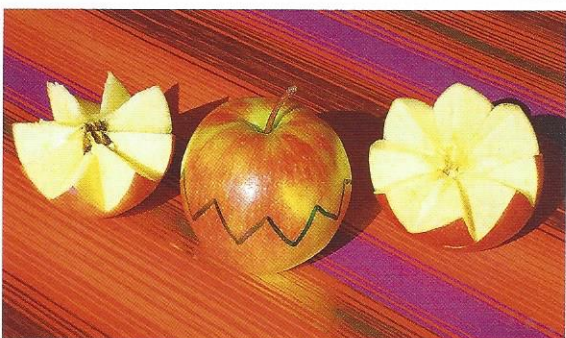
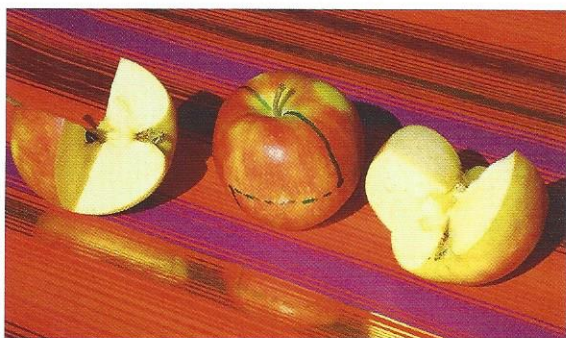
# 1 Du darfst nicht alles

## Der Apfel im Wasser

In zwei kleinen, mit Wasser gefüllten Becken schwimmt je ein Apfel. Zwei Kinder erhalten die Aufgabe, ihren Apfel so schnell wie möglich zu essen. Sie dürfen dabei aber nur ihren Mund benutzen, die Hände bleiben auf dem Rücken.

## Zauberapfel





Äpfel lassen sich auch speziell einschneiden, so dass die Apfelteile für die Kinder als Pausenmahlzeit besonders attraktiv sind.



## Schokoladen-Apfel-Fondue

Mit Zahnstochern Apfelstücke aufspießen und in flüssige Schokolade tunken.

## ... mit einem Schlusslied

-  Kolibri 159: Du bist da, wo Menschen leben
-  Kolibri 56: Leit uns in allen Dingen
-  Kolibri 114: Wenn mir jetzt wider heigönd
-  Kolibri 386: Wänn mir hei gönd

## ... mit einem Gebet

### Fürbitte:

Lieber Gott

Unsere Vorfahren haben sich vorgestellt, dass die ersten Menschen Adam und Eva waren und dass es wegen ihnen Menschen gibt. Ein schöner Gedanke, dass darum alle Menschen auf der ganzen Welt miteinander verwandt sind.

Wenn man verwandt ist, dann gehört man irgendwie besonders miteinander zusammen.

Lass uns erkennen, dass wir alle zusammengehören.

Lass unser Zusammensein gesegnet sein.

AMEN

## ... mit einem Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Er sei bei dir, wenn die Sonne scheint und wenn es regnet, wenn es hell ist und auch wenn es dunkel ist.

AMEN

## Lösung zu Seite 41

T	S	F	G	H	J	K	L	O	P	T	R	E	F	H	R	B	G	H	J
Q	L	E	R	T	Z	U	I	J	N	G	F	D	E	G	D	U	J	S	E
J	K	G	B	G	W	Q	H	Z	D	C	G	R	I	N	D	D	N	W	S
L	O	P	E	O	Y	D	E	V	F	L	O	W	B	A	N	T	F	D	R
L	W	F	R	R	B	H	F	R	T	U	N	B	M	S	X	C	B	E	A
Q	W	E	R	T	Z	U	I	O	P	A	S	D	F	G	H	J	K	L	K
M	N	H	F	R	T	G	B	N	H	U	S	W	E	R	G	T	R	Q	L
T	V	B	N	U	T	E	D	W	A	Y	X	A	Q	M	O	L	T	F	R
S	K	A	T	Z	E	U	H	N	E	D	T	F	L	E	O	P	A	R	D
P	W	S	X	Z	B	I	M	W	Q	I	N	H	Z	R	T	S	X	R	Z
Q	E	V	T	Z	N	M	A	H	S	Z	G	F	R	L	A	W	C	N	U
I	H	M	L	R	D	N	U	C	U	M	D	E	O	G	R	M	A	T	I
A	D	R	F	V	I	U	S	N	H	U	J	W	Q	N	V	R	D	U	L
E	R	G	O	E	T	S	M	I	T	D	W	L	P	R	D	C	B	U	
S	C	H	W	R	S	L	R	F	G	T	B	O	W	E	R	E	S	G	R
K	F	H	R	N	M	B	C	E	D	G	T	L	L	P	P	A	N	D	A
T	C	F	B	V	C	A	Q	K	Z	D	C	F	V	B	E	W	N	R	T
S	L	U	R	T	D	R	P	E	B	U	L	A	D	E	W	Q	Y	X	G
L	U	B	N	M	E	I	L	U	M	N	P	I	A	N	D	T	H	E	H
O	T	S	O	C	K	A	S	M	F	R	T	J	K	L	P	W	Q	C	R